

- 5 Beatrix Mesmer-Strupp: Arnold Ruges Plan einer Alliance Intellectuelle zwischen Deutschen und Franzosen, Bern 1963, S. 126.
- 6 Friedrich Engels. Sein Leben und Wirken, Moskau 1973, S. 43.
- 7 Michael Knieriem: Über Friedrich Engels. Privates, Öffentliches und Amtliches. Aussagen und Zeugnisse von Zeitgenossen. Nachrichten aus dem Engels-Haus, Wuppertal 1979, S. XIX und 86.
- 8 Siehe Zur publizistischen Arbeit. Die Herausgabe der "Deutsch-Französischen Jahrbücher. In: MEGA² I/2, S. 529-554.
- 9 Arnold Ruge an Karl Marx, 4. Juni 1843. In: MEGA² III/1, S. 406.
- 10 Herweghs Werke. T. 1-3. Hrsg. von Hermann Tardel, Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart, S. LIII.
- 11 Julius Fröbel an Albert Schott, 22. Juli 1843. Landesbibliothek Stuttgart, Cod. hist. R 462. Fasz. XXX.
- 12 Georg Herwegh's Briefwechsel mit seiner Braut. Hrsg. von Marcel Herwegh, Stuttgart 1906, S. 283/284.
- 13 Siehe Zur publizistischen Arbeit ... A. a. O., S. 535/536.
- 14 Ebenda, S. 536.
- 15 Arnold Ruge an Julius Fröbel, 18. August 1843. Zentralbibliothek Zürich. Nachlaß Julius Fröbel (1805-93). Ms ZII 87: Literarisches Comptoir: Briefe und Akten 1842-73.
- 16 Ebenda.
- 17 Michael Knieriem: Über Friedrich Engels ..., S. 86.
- 18 Siehe Zur publizistischen Arbeit ... A. a. O., S. 543.
- 19 Ebenda, S. 542.
- 20 Moses Heß an Berthold Auerbach, 19. Juni 1843. In: Moses Heß Briefwechsel. Hrsg. von Edmund Silberner unter Mitwirkung von Werner Blumenberg, 'S Gravenhage 1959, S. 103.
- 21 Mannheimer Abendzeitung. Nr. 185, 9. August 1843.
- 22 Moses Heß an Berthold Auerbach, 19. Juni 1843. A. a. O., S. 103.
- 23 Friedrich Engels: Fortschritte der Sozialreform auf dem Kontinent. In: MEW, Bd. 1, S. 494.
- 24 Engels schrieb den Artikel in der Zeit vom 23. Oktober bis spätestens 17. November 1843.
- 25 Siehe Einleitung zu MEGA² I/2, S. 32-35.
- 26 Arnold Ruge: Zwei Jahre in Paris, Bd. 1, Leipzig 1846, S. 140.
- 27 Karl Marx an Julius Fröbel, 22. November 1843. In: MEGA² III/1, S. 62.
- 28 Friedrich Engels: Fortschritte ... A. a. O., S. 496.
- 29 Friedrich Engels: Bewegungen auf dem Kontinent. In: MEW, Bd. 1, S. 498.

Waldtraut Opitz

Ludwig Sigismund Borkheim - Autor des Artikels "Der schweigende Stabschreiber Moltke und sein jüngster Leipziger Korrespondent"

Während der Arbeit am Band I/24 der MEGA standen wir vor der Aufgabe, die Autorschaft des Artikels "Der schweigende Stabschreiber Moltke ..." zu belegen. Dieser Artikel war ohne Angabe des Verfassers im Zentralorgan der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, "Der Volksstaat", am 25. März 1874 unter der Rubrik "Politische Übersicht" erschienen. Direkte Autorschaftszeugen sind nicht überliefert. Seit der zweiten russischen Ausgabe der Marx-Engels-Werke wird Engels als Verfasser dieses Artikels genannt. Die Herausgeber gingen dabei von der Annahme aus, daß Engels diese Darlegungen in einem Brief an Wilhelm Blos, den damaligen Redakteur der Zeitung, übermittelt habe. Eine solche Vermutung lag durchaus nahe, da Engels in der Zeit der Inhaftierung Wilhelm Liebknechts und August Bebel's die Redaktion des "Volksstaats" sehr aktiv unterstützte. Hinzu kam, daß Engels Anfang März 1874 selbst über das Auftreten Moltkes im Deutschen Reichstag in der Zeitung geschrieben hatte.¹

Die Vermutung, daß Engels der Autor dieses Aufsatzes ist, konnte durch unsere Untersuchungen jedoch nicht bestätigt werden. Wir gelangten vielmehr zu der Auffassung, daß Ludwig Sigismund Borkheim der Verfasser oder Mitverfasser dieses Artikels ist.² Dafür sprechen sowohl inhaltliche als auch formelle Gründe. Ludwig Sigismund Borkheim, der wie Engels in London lebte³, gehörte zur damaligen Zeit zu den aktiven Mitarbeitern der Redaktion des "Volksstaats".⁴ Er beschäftigte sich in seinen Artikeln vorwiegend mit militärtheoretischen und -politischen Problemen. Zur Zeit, da der Artikel "Der schweigende Stabschreiber Moltke ..." erschien, begann die Redaktion des "Volksstaats", die Artikelserie "Zum Prozeß Bazaine" abzdrukken, deren Verfasser Borkheim war.⁵ Zwischen beiden Arbeiten gibt es inhaltlich

enge Bezüge. Der Artikel "Der schweigende Stabsschreiber Moltke ..." behandelt Fragen, die mit dem vom französischen Kriegsgericht gegen François-Achille Bazaine vom 6. Oktober bis 10. Dezember 1873 geführten Hochverratsprozeß im Zusammenhang stehen. Er nimmt Stellung zu einer im "Leipziger Tageblatt" am 27. Februar 1874 erschienenen Antwort Moltkes auf die Anfrage eines Leipziger Bürgers, ob die Behauptung der französischen Generäle stimme, "daß die Armee vor Metz kein Geschütz im Kampf verloren, dagegen am 31. August 1870 preußische Geschütze erobert habe". Im ersten Teil des Artikels "Der schweigende Stabsschreiber Moltke ..." setzt sich der Verfasser im wesentlichen mit der Antwort Moltkes direkt auseinander. Im zweiten Teil werden dessen Darlegungen über eine "neue Taktik" der Artillerie anhand des Buches von Ernst Hoffbauer: "Die deutsche Artillerie in den Schlachten bei Metz mit Berücksichtigung der allgemeinen Verhältnisse in denselben unter Benutzung der officiellen Berichte der Artillerie" Berlin 1872 widerlegt. In seinem Artikel "Zum Prozeß Bazaine" beschreibt Borkheim ausführlich den Verlauf des Prozesses. Er behandelt die widersprüchliche Kriegsführung der französischen und deutschen Armeeführung in den im August 1870 stattgefundenen Schlachten. Er beschrieb auch die Schlacht um Metz, in der die französische Armee unter Oberbefehl von Marschall Bazaine am 27. Oktober 1870 kapituliert hatte.

Borkheims spezielles Interesse für Fragen, die die Artillerie betreffen - um solche Fragen ging es ja in der Anfrage des Leipziger Bürgers - liegt auf der Hand. Borkheim, der drei Jahre bei der Artillerie in Glogau gedient hatte, war 1849 von Johann Philipp Becker - dem Oberkommandierenden der gesamten Volkswehr - im badisch-pfälzischen Aufstand mit der Bildung einer Batterie betraut worden. Er nahm mit seiner Batterie u. a. an den Kämpfen um Karlsruhe teil und zeichnete sich in den Auseinandersetzungen um Kuppenheim aus.⁶ Nach dem Rückzug der Revolutionsarmee war er gezwungen, zunächst nach Genf, später nach London zu emigrieren, wo er in freundschaftlichen Beziehungen zu Marx und Engels stand. Borkheim verfolgte sehr aufmerksam militärpolitische Ereignisse, wie seine Publikationen beweisen. Aus seiner eigenen militärischen Wirksamkeit erklärt sich daher sein spezielles Interesse für die Artillerie.

Im Artikel "Der schweigende Stabsschreiber Moltke ..." werden

Moltkes Darlegungen über eine neue Taktik der Artillerie anhand des Buches von Ernst Hoffbauer: "Die deutsche Artillerie in den Schlachten bei Metz mit Berücksichtigung der allgemeinen Verhältnisse in denselben unter Benutzung der officiellen Berichte der Artillerie", Berlin 1872, widerlegt. Es ist naheliegend, daß Borkheim, der die militärtheoretischen Publikationen sehr aufmerksam verfolgte, gewiß eine Neuerscheinung über die Artillerie nicht entgangen wäre, er also dieses Buch kannte. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß sich Borkheim in seinen Artikeln des öfteren konkret mit militärtheoretischen Neuerscheinungen oder mit militärhistorischen Darstellungen beschäftigte. So setzte er sich z. B. in seiner Artikelserie "Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten" mit dem Buch von Eduard Höpfner "Der Krieg von 1806 und 1807. Ein Beitrag zur Geschichte der Preußischen Armee nach den Quellen des Kriegs-Archivs bearbeitet", Berlin 1855, auseinander.⁷ In seinem bereits erwähnten Artikel "Zum Prozeß Bazaine" ging er auf das Buch des Freiherrn v. d. Goltz: "Die Operation der 2. Armee" ein und widerlegte einige hier getroffene Einschätzungen.

Auch die Art und Weise, in der die Auseinandersetzung geführt wird, deutet auf eine schriftliche Vorlage von Borkheim hin. Ein Vergleich mit seinen Artikeln macht viele Übereinstimmungen hinsichtlich der Einschätzungen und der Wahl der Worte deutlich. Borkheim nannte so z. B. Moltke in seinem Artikel, wie das auch in der betreffenden Notiz geschah, den "großen Schweiger" und den "Mucker". Er sprach in diesem Zusammenhang von "mastbürgerlichen Tummeleien". Auch in seinem Artikel "Ein Bonner Professor contra Artikel des 'Volksstaat'" verwendete er bereits den Begriff "Mastbürger". In der Notiz heißt es, "der Mordspatriotismus irgend eines Mastbürgers aus Leipzig", und ein 1871 im "Volksstaat" veröffentlichter Artikel trug die Überschrift "Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten".

Betrachtet man die hier genannten inhaltlichen und formellen Gesichtspunkte als Einheit, so kann u. E. eindeutig geschlußfolgert werden, daß eine Autorschaft oder Mitautorschaft von Engels ausgeschlossen werden kann und daß alles dafür spricht, daß Borkheim der Verfasser dieser kurzen Notiz im "Volksstaat" ist. Von einer Aufnahme dieses Artikels in den MEGA-Band I/24 wird daher abgesehen.

Anmerkungen

- 1 Friedrich Engels: Das Reichsmilitärgesetz. In: MEW, Bd. 18, S. 500-511.
- 2 Siehe dazu auch Waldtraut Opitz: Zur Autorschaft des Artikels "Der schweigende Stabsschreiber Moltke und sein jüngster Leipziger Korrespondent". In: BzG. 24 (1982), 4.
- 3 Der Artikel "Der schweigende Stabsschreiber Moltke ..." ist datiert: "London 13. März".
- 4 Wilhelm Bloss schrieb in seinen Erinnerungen darüber: "Außer Marx, Engels, dem alten Revolutionär Borkheim, dem alten Johann Philipp Becker und anderen waren meine Hauptmitarbeiter Liebknecht und Bebel, die um diese Zeit zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt, auf Schloß Hubertusburg saßen." Wilhelm Bloss: Denkwürdigkeiten eines Sozialdemokraten. Bd. 1, München 1914, S. 146.
- 5 Die Artikelserie erschien ohne Angabe des Verfassers. Zur Begründung der Autorschaft Borkheims siehe Waldtraut Opitz: Zur Autorschaft ..., a. a. O.
- 6 Siehe Friedrich Engels: Einleitung zu Sigismund Borkheims Broschüre "Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten. 1806-1807". In: MEW, Bd. 21, S. 346/347.
- 7 Dieser Artikel erschien im "Volksstaat" vom 8. Juli bis 20. September 1871 in 17 Folgen.
- 8 Siehe "Der Volksstaat", 21. Juni 1873.

Heinrich Gemkow

Notwendige Korrektur eines Datums

Bei der Vorbereitung einer Quellenedition, die im Jahre 1983 unter dem Titel "Ihre Namen leben durch die Jahrhunderte fort. Kondolenz und Nekrologe zum Tode von Karl Marx und Friedrich Engels" im Dietz Verlag Berlin und im Verlag Politisdat Moskau erscheinen wird und die gemeinsam von den Instituten für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED und beim ZK der KPdSU erarbeitet wurde, konnten wir einige Zeitungsmeldungen finden, die über die Versenkung der Urne mit der Asche von Friedrich Engels berichten. Zu unserem Erstaunen ergab sich ein Widerspruch zu dem bisher in der biographischen Literatur über Engels genannten Datum, ein Widerspruch, bei dessen Lösung mit Angelika Miller und Holger Franke behilflich waren.

Sowohl in der vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU herausgegebenen zweiten Ausgabe der Marx-Engels-Werke als auch in der vom IML beim ZK der SED edierten Marx-Engels-Werkausgabe wird im Anhang im Teil "Friedrich Engels - Daten aus seinem Leben und seiner Tätigkeit" für das Jahr 1895 vermerkt: "27. August - Die Urne mit den sterblichen Überresten Engels' wird entsprechend seinem Testament von seinen nächsten Freunden - Eleanor Marx-Aveling, Leßner und anderen - vor Eastbourne ins Meer versenkt."¹

Höchstwahrscheinlich stützten sich die Verfasser dieser biographischen Notiz auf die Erinnerungen von Friedrich Leßner, die dieser 1902 unter dem Titel "Erinnerungen eines Arbeiters an Friedrich Engels" in der Zeitschrift "Die Hütte" veröffentlicht hatte.² Dort hatte Leßner geschrieben: "Engels' letzter Wille war, seine Asche ins offene Meer zu versenken. Dieser ernste Wunsch wurde am 27. August durch Eleanor Marx, Dr. E. Aveling, E. Bernstein und mich ausgeführt. Wir reisten nach Eastbourne, Engels' sommerlichem Lieblingsaufenthalt. Dort mieteten wir ein Boot mit zwei Ruderern und brachten so die